Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 4

Rubrik: Zu einem jungen Baum im Schnee

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sen und so recht selig sind, solche Stellen lese ich trotzdem manchmal vier- und fünfmal hintereinander, bis ich entweder die Zähne aufeinanderbeissen und die Fäuste ballen — oder die Augen wischen muss. Ueberall Liebe, Liebe und Glücklichsein, in der Wirklichkeit wie in der Dichtung, bei Reich und Arm, bei weissen, schwarzen und braunen Menschen. Nur uns Entrechteten sind diese goldenen Tore verschlossen, verriegelt und verrammelt, und das alles wegen einer mörderischen Verkehrstechnik, wegen einem Unfall oder wegen einem kleinen, verfluchten — Bazillus.

Ich lese darum fast keine Romane mehr. Es ist mir zuviel, mir neben allem, was ich leide, immer wieder das Bild von glücklichen jungen Leuten, Episoden von Küssen und all den Seligkeiten jener andern Welt vor Augen zu führen.

Ich halte mich jetzt mehr an Reisewerke. Reisen ist ja auch etwas, das das Schicksal mir vorenthält. Da wandere ich denn in Gedanken mit den Verfassern durch die schöne weite Welt, und wenn mir auch in dieser Beziehung das Gebundensein etwa schwerfällt, im Winter das monatelange Sitzen in der Stube und im Sommer das Hinaussehen aus dem Garten, wenn die Sehnsucht nach der goldenen Freiheit und nach der blauen Ferne in mir brennt, so ist es doch leichter zu ertragen, als beim Lesen von Romanen — Zaungast der Liebe zu sein . . .

ZU EINEM JUNGEN BAUM IM SCHNEE

H. F. Riffel

Könnt ich wie du ein Schlafender
in Flaum und Flocken sein
— kein Segnender, kein Strafender —
nur wunschlos still und klein,
dann liesse mich das bebende
Gewissen ganz allein
nur durch das leise webende
Gedeihen weise sein;
dann würd ich einst ein Blühender
— zu tiefst in mich hinein —
ein Leuchtender, ein Glühender
in Gottes Händen sein!